

Predigt zur Jahreswende 2016/2017

Thema: Als das Wünschen noch geholfen hat

Liebe Schwestern und Brüder,

1. Als das Wünschen noch geholfen hat

In den letzten Tagen hatte ich das Radio eingeschaltet.

WDR 5.

In einer Programmvorschau wurde angekündigt, dass es am Silvestertag einen Märchenmarathon geben würde.

Das Motto lautet:

Als das Wünschen noch geholfen hat

Das klingt schön:

Als das Wünschen noch geholfen hat

Aber ich finde, dass das mit dem Wünschen nicht in das Reich der Märchen gehört.

☆ Natürlich gibt es Wünsche, die werden nur im Märchen wahr.

☆ Es gibt aber auch Wünsche, die werden im richtigen Leben Wirklichkeit.

Viele Kinder haben zum Beispiel zu Weihnachten einen Wunschzettel geschrieben:

Und manche Wünsche haben sich erfüllt.

Viele von uns haben Weihnachtskarten verschickt.

Und auf fast jeder Weihnachtskarte stand der Satz:

**Ich wünsche Dir ein frohes Weihnachtsfest
und ein gesegnetes neues Jahr 2017!**

Wenn wir einem anderen Menschen etwas wünschen, dann hat das viel mit Liebe und Zuneigung zu tun:

Wir wünschen dem Anderen Gutes.

Und im Wünschen steckt viel Hoffnung drin:

Wir hoffen, dass unsere Wünsche in Erfüllung gehen.

Ich habe mich gefragt, was ich mir, was ich Ihnen und unserem Land für das Jahr 2017 wünsche.

2. Demokratie und Respekt vor der Meinung des Anderen

Politisch wird das Jahr 2017 ein spannendes Jahr:

- Die Wahlen in Frankreich
- Und dann die Bundestagswahl im Herbst in unserem Land

Und das in besonderen Zeiten:

Mein Eindruck ist, dass sich das Lebensgefühl der Menschen in Deutschland und in Europa verändert:

- Die Menschen sehen die Schattenseiten der Globalisierung
- Es gibt eine Verunsicherung
- Viele Menschen suchen nach Sicherheit und Ordnung

All das ist nicht schlimm.

Aber wenn das das neue Zeitgefühl ist, dann ist es wichtig, dass wir richtig damit umgehen:

- Wenn Menschen mehr Sicherheit und Klarheit suchen, dann ist das in Ordnung.

Aber wenn Menschen zu Rassisten und Nationalisten werden, dann ist das gefährlich.

- Wenn Menschen sage: „Ich will keine Europäische Superregierung“, dann ist das eine mögliche Meinung.

Aber wenn jemand die Europäische Gemeinschaft zerstören will, dann ist das gefährlich.

Denn:

Wer heute den Nationalismus groß macht, der beginnt morgen Kriege.

**So wie Putin in der Ukraine.
Und Erdogan gegen die Kurden.**

Liebe Gemeinde,

die Zeiten ändern sich.

Das ist nicht schlimm.

Aber dieser Prozess muss gestaltet werden:

- demokratisch
- im Respekt vor der Meinung anderer Menschen
- und im Respekt vor den Menschen anderer Länder und Religionen

3. Auf den persönlichen Glauben kommt es an

Liebe Schwestern und Brüder,

ein zweiter Gedanke:

Am 28. Mai 2017 feiere ich mein 25-jähriges Priesterjubiläum, zu dem ich Sie schon heute alle herzlich einlade.

Das soll kein klerikales Fest werden.

Wir feiern die Liebe und Treue Gottes.

->> Jesus macht uns zu seinem Team.

Er macht uns zu Jüngerinnen und Jüngern.

Das ist es, was Schwester Karoline Mayer aus den Slums von Chile zu uns gesagt hat, als sie im Sommer in Emsbüren war.

Sie hat gesagt:

Du bist eine Jüngerin des Herrn.

Du bist ein Jünger des Herrn.

->> Jeder von uns.

Christus meint nicht nur den Papst.
Nicht nur den Bischof.

->> **Er meint Dich!**

Es geht um Dich und um Gott.

->> **Im Glauben gibt es keine Zuschauerplätze.**

Das wünsche ich uns für das neue Jahr 2017:

Lebe nicht den Glauben Deiner Oma.

Lebe nicht den Un-Glauben Deiner Umgebung.

->> **Lebe Deinen Glauben!!!**

Und ein Weg, damit der Glaube...

Dein Glaube wird.
Deine Überzeugung.
Dein Vertrauen.
Deine Hoffnung.

Ein Weg, zu einem echten und persönlichen Glauben ist das Gebet.

Deshalb möchte ich Sie ermutigen:

Beten Sie im Jahr 2017 an jedem Tag.

Ein kurzes Stoßgebet.
Ein Gebet am Morgen.
Ein Blick zum Kreuz.
Eine Kerze in der Kirche.

->> **Beten Sie an jedem Tag!**

4. Wunsch: Menschlichkeit

Liebe Schwestern und Brüder,

einen Wunsch habe ich für Sie und für mich noch mitgebracht.

Diesen Wunsch möchte ich Ihnen mit einer Geschichte weitersagen.
Es ist eine jüdische Weisheitsgeschichte.

Die Geschichte geht so:

Rabbi Mosche Löb erzählte:

Wie man die Menschen lieben soll, habe ich von einem Bauern gelernt.
Der saß mit anderen Bauern in einer Schenke und trank.

Lange schwieg er, wie die anderen alle. Als aber sein Herz vom Wein bewegt war, sprach er seinen Nachbarn an: „Sag du, liebst du mich oder liebst du mich nicht?“ Jener antwortete: „Ich liebe dich sehr.“ Er aber sprach wieder: „Du sagst: ich liebe dich, und weißt doch nicht, was mir fehlt. Liebstest du mich in Wahrheit, du würdest es wissen.“

Der andere vermochte kein Wort zu erwidern, und auch der Bauer, der gefragt hatte, schwieg wieder wie vorher.

Ich aber verstand:

Das ist die Liebe zu den Menschen:

Ihr Bedürfen zu spüren und ihr Leid zu tragen.

Liebe Schwestern und Brüder,

ich glaube, dass das Wünschen hilft:

**Ich wünsche Ihnen ein gesundes, glückliches und gesegnetes Jahr
2017!**